

Judit Koós

ÜBER NEUE GRÄBERFELDER DER FÜZESABONY-KULTUR AUS DER MITTLEREN BRONZEZEIT

Im Zuge der Fundrettungen des vergangenen Jahrzehnts konnten im Komitat Borsod-Abaúj-Zemplén Details zweier neuer Gräberfelder der Füzésabony-Kultur freigelegt werden. Leider können nur einige Gräber und nicht das ganze Gräberfeld behan-

delt werden, da in beiden Fällen der Ausgrabung räumliche Grenzen gesetzt waren.

1999 wurde im Gemeindefriedhof von Mezőzombor ein zur jungsteinzeitlichen Tiszadob-Gruppe gehöriger charakteristischer Fundkomplex entdeckt, der



Abb. 1 Lageplan von Mezőzombor mit der Planskizze der Fundrettung von 2001

auch ein Gefäß mit Gesicht enthielt (KALICZ–KOÓS 2000, 15–44). Die Einzigartigkeit und Besonderheit der Funde ließ eine Fundrettung begründet erscheinen, bei der Fundmaterial aus mehreren Epochen und Kulturen ans Licht kam.¹

Der Ort der Fundrettung, der auch heute noch belegte Friedhof im SO-Teil der Gemeinde, liegt auf einem Hügelzug in NO-SW-Richtung an der Grenze des Eperjes-Tokaj-Berglandes und der Großen Ungarischen Tiefebene. Der sichtbar aus der Umgebung herausragende Hügel liegt neben einem einstigen Wasserlauf, der mehrere Jahrhunderte hindurch den hier Niedergelassenen die entsprechenden Lebensbedingungen sicherte.

Von dem modernen Friedhofshügel ist nur noch ein sehr kleiner Teil ungenutzt, weshalb die im Jahre 2000 einsetzende Arbeit von der letzten Gräberreihe nach W, auf dem steil zum Wasserlauf abfallenden Terrain begonnen wurde, im bisher für Beerdigungen noch nicht genutzten Teil des Friedhofshügels. Hier wurde das Segment abgesteckt, zu dem im Jahre 2001 noch zwei hinzugenommen wurden (Abb. 1). Wegen der lange Zeit dauernden Nutzung des Hügels hatten die Objekte der späteren Zeiten die aus den früheren Zeiten erheblich gestört und zur großen Vermischung des Fundmaterials geführt. Beispiele dessen fanden sich leider auch bei den bronzezeitlichen Gräbern. Ungeachtet dessen sind mehrere von den zu veröffentlichten Gräbern authentisch, ungestört, so dass ihre Bekanntgabe das bisherige Bild von den Bestattungsbräuchen der Kultur bereichern kann. Im Weiteren werden 14 während der Fundrettung von Mezözombor freigelegte Gräber aus der mittleren Bronzezeit veröffentlicht, die zur Füzesabony-Kultur zu zählen sind. Da die Archäologen, die die Ausgrabung des Jahres 2001 durchführten, die Zahlen unseres Objektes unberücksichtigt ließen und die Zählung von vorn begannen, wurden hier die Gräber zur Vermeidung von Überschneidungen von 1 bis 14 gezählt (die Auflösung s. in Anm. 2).² Ihre Bekanntgabe geschieht auf Grund der Beobachtungen, die in den Grabungstagebüchern von 2000 und 2001 enthalten sind, ergänzt durch die Gegenstandsbeschreibungen.

Mezözombor-községi temető

Grab 1

Lang rechteckige Grabgrube. Nur so wenig in den Unterboden eingetieft, dass die maschinelle Abtragung einen kleinen Teil des am höchsten liegenden Schädels beschädigte. Orientierung: N–S. Grabtiefe: 17 cm. Rechtsseitig leicht gehocktes, sehr kräftiges, erwachsenes Männerskelett in Rückenlage. Der Schädel liegt auf dem Nacken, der Kiefer war nach

Vermoderung der Leiche auf den Brustkorb gesunken. Der rechte Arm liegt parallel mit dem Körper, der Unterarm neben dem Oberarm. Der linke Unterarm liegt in Richtung der rechten Schulter, mit den Fingern auf dem rechten Arm. Der rechte Unterschenkel war schon zu Lebzeiten des Verstorbenen gebrochen, aber in der beim Bruch entstandenen Stellung wieder zusammengewachsen.

Beigaben: 1. *Napf.* Auf der Seite liegend, in zusammengedrücktem Zustand auf den rechten Rippen. Klein, mit Spiralwarzen, weitem Mund, der Henkel ragt weit über den Rand hinaus. Hals und Henkel zieren Einritzungen, dichte Einschnitte und eingestochene Punktreihen. Graubraun, geklebt. H: 8,4 cm, M-Dm: 7,9 cm, F-Dm: 4,8 cm (Abb. 2.1). 2. *Napf* neben dem rechten Ellbogen. Einhenklig, grob gearbeitet, mit stark abgenutzter Oberfläche, gebogenem Hals und gestauchtem Kugelkörper. Grau, geklebt. H: 5,4 cm, M-Dm: 5,1 cm, F-Dm: 3,4 cm (Abb. 2.2). 3. *Napf* in stark ramponiertem Zustand vor dem rechten Knie. Fiel beim Aufnehmen auseinander. Klein, schlecht gebrannt, aus körnigem Material, mit auskragendem Rand und einem Henkel. Graubraun, in Bruchstücken (Abb. 2.3). 4. *Töpfchen* in größerer Schale vor den Unterschenkeln. Klein, aus körnigem Material, mit asymmetrischem Körper und auskragendem Rand, der an vier Stellen bogig ausgeschnitten ist. Hellbraun mit grauen Flecken. Geklebt, ergänzt. H: 11,4 cm, M-Dm: 11,4 × 11 cm, F-Dm: 7,5 cm (Abb. 2.4). 5. *Schale* vor Füßen und rechtem Unterschenkel. Im unteren und oberen Drittel poliert, in der Mitte matt, mit auskragendem Rand und einem Henkel. Verzierung ist eine dreiteilige, dreimal wiederholte Warzengruppe. Graubraun, geklebt. H: 9,2 cm, M-Dm: 21,7 cm, F-Dm: 9,2 cm (Abb. 2.5).

Beim Aufnehmen des Skeletts waren Reste eines hellbraunen organischen Stoffes parallel mit dem Skelett zu erkennen.

Grab 2

Rechteckige Grabgrube, deren große Tiefe sie von den übrigen Bestattungen unterscheidet. Auf der linken Seite bzw. dem Rücken liegendes, nach links mäßig gehocktes Skelett einer auffällig kräftigen erwachsenen Frau. Der infolge des Erddruckes zusammengedrückte Gesichts- und Hirnschädel etwas vom Kiefer weggerutscht. Der linke Unterarm zur linken Schulter gezogen, der rechte Unterarm auf den linken Unter- und Oberarm gelegt. In der Kniegegend lagen die Beine zuoberst, etwa 20 cm höher als die Grabsohle. In der Umgebung des Skelettes – vor allem am Schädel – befand sich ein hellgrauer rechteckiger Fleck, vielleicht der Überrest irgendeines organischen Stoffes. Orientierung: NO–SW. Grabtiefe: 54 cm.

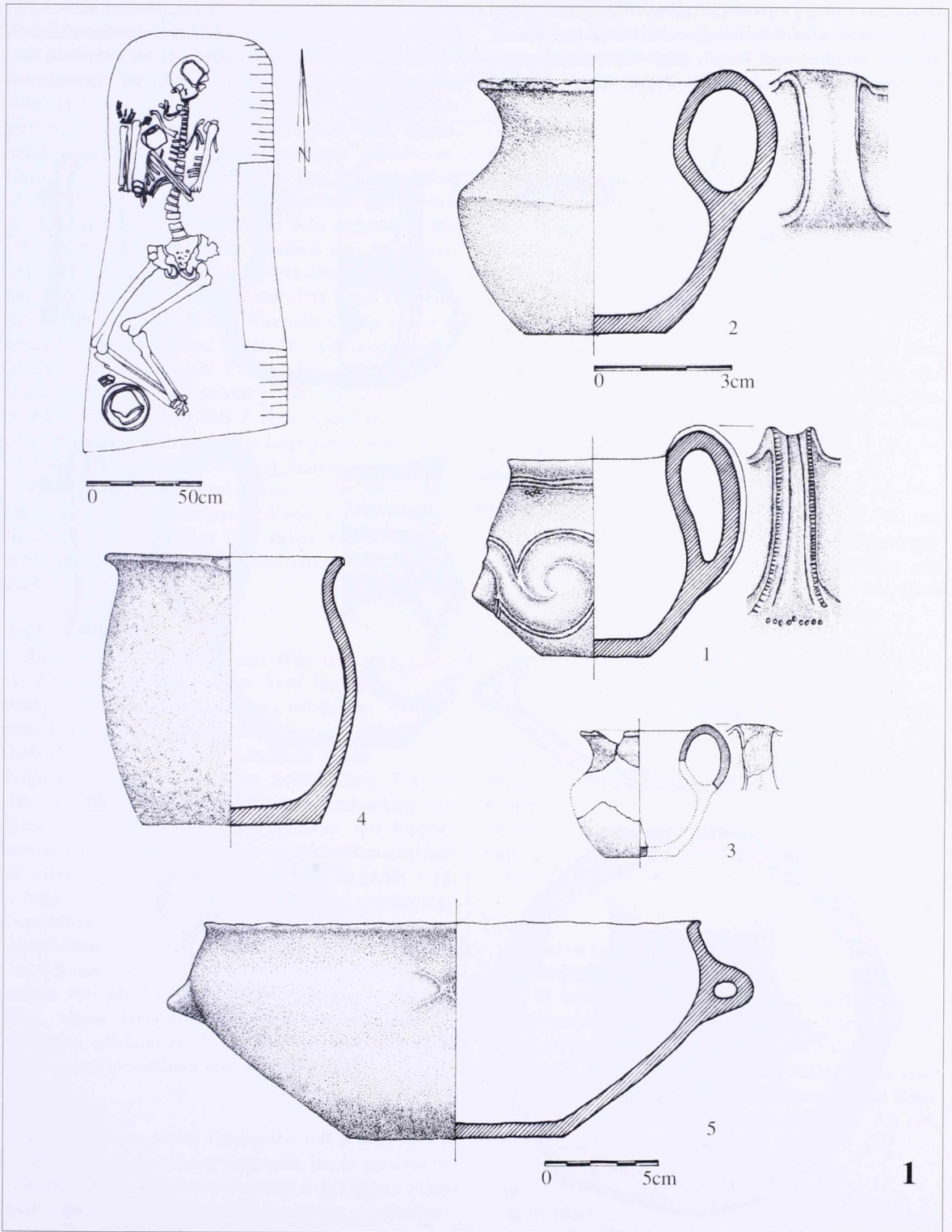


Abb. 2 Mezőzombor-községi temető. Grab 1

Beigaben: 1. Napf vor dem Stirnbein. Klein, mit gebogenem Hals, scharf auskragendem Rand und einem Henkel. Schulter und Bauch sind mit waagerechten Einritzungen und senkrechten Einschnitten verziert.

Grau, geklebt, ergänzt. H: 5,7 cm, M-Dm: 6,6 cm, F-Dm: 3,3 cm (Abb. 3.1). 2. Napf, auf der Seite liegend vor der linken Beckenschaufel. Außerordentlich fein gearbeitet, mit gestauchtem Kugelkörper, gebogenem

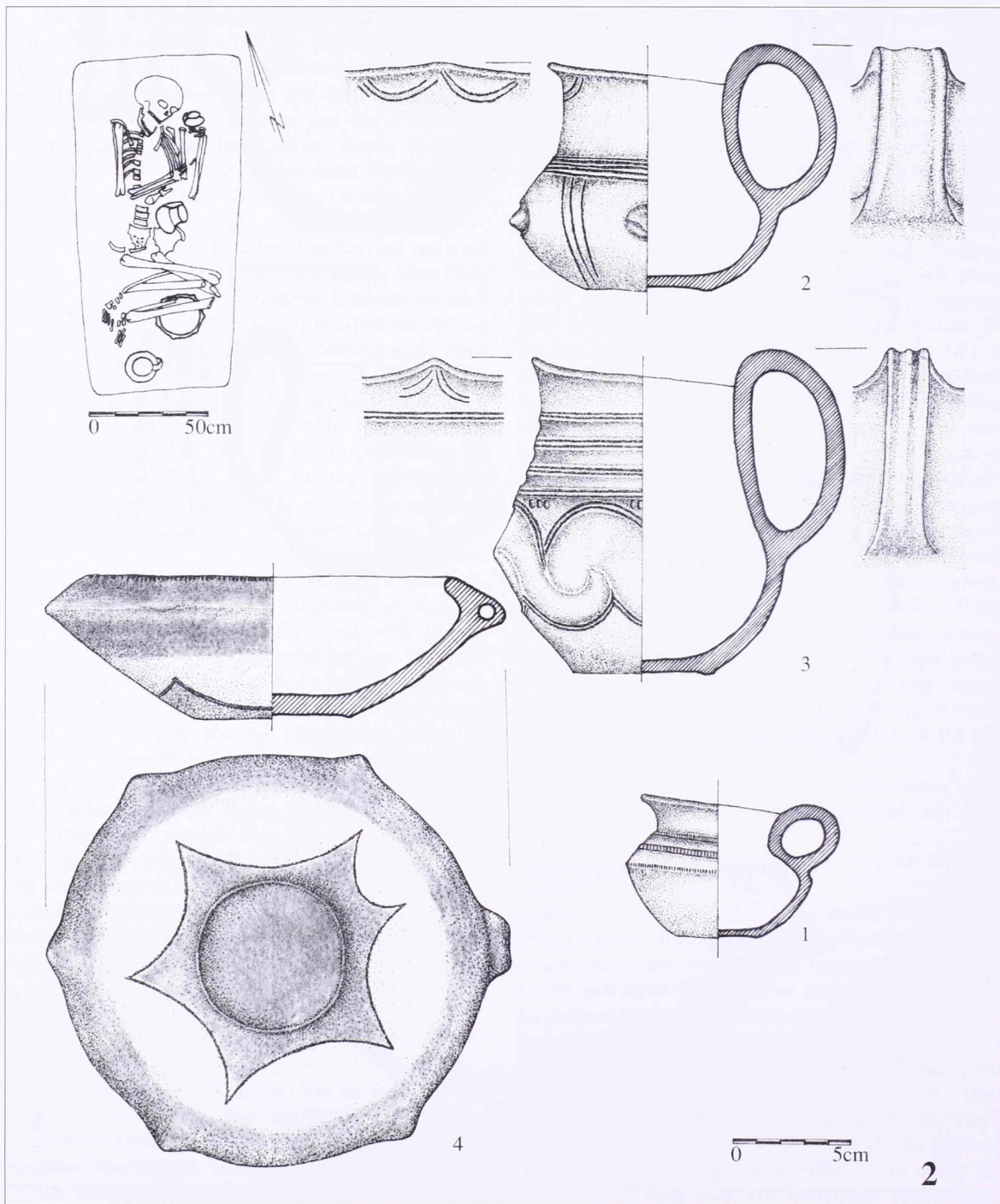


Abb. 3 Mezözombor-községi temető, Grab 2

Hals, scharf auskragendem Rand und schwach omphalosförmigen Boden. Der gegliederte Henkel ragt weit über den Rand hinaus. Unter dem erhöhten Teil des Randes ein eingeritztes Girlandenmuster, auf Schulter und Bauch waagerechte und senkrechte eingeritzte Linienbündel, auf dem Bauch drei kleine, spitze, kannelierte Warzen. Graubraun, geklebt, ergänzt. H: 9,1 cm, M-Dm: 9,3 cm, F-Dm: 5 cm (Abb. 3.2). 3. *Krug* vor dem linken Fuß, am S-Ende der Grabgrube. Außerordentlich fein gearbeitet, mit gebogenem Hals, erhöhtem Randteil und Spiralwarzen. Der mit Kannelierung gegliederte Henkel ragt weit über den Rand hinaus. Unter dem Rand eine Girlande, auf dem Hals flache Kannelierungen mit eingeritzten Linienbündeln, unter der untersten in drei Gruppen eingestochene Punktreihe. Schwarz, der Rand an einer Stelle beschädigt. H: 13,3 cm, M-Dm: 10,4 cm, F-Dm: 6 cm (Abb. 3.3). 4. *Schale* neben dem vorigen Krug in halb gekippter Lage, unter dem linken Unterschenkel. Außerordentlich fein gearbeitet, im unteren und oberen Drittel poliert, in der Mitte matt, einhenklig, mit eingezogenem Rand, den Einschnitten zieren. Auf der Schulter fünf spitze kleine Warzen. Schwarz. H: 6 cm, M-Dm: 14,8 cm, F-Dm: 6,5 cm (Abb. 3.4).

Grab 3

Rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken. Skelett eines auf der rechten Seite leicht gehockten größeren Kindes (10–11jähriges Mädchen). Schädel vom Bodendruck eingestürzt. Arme vor dem Kinn. Graborientierung: NO–SW. Grabtiefe: 6 cm.

Beigaben: 1. *Kleiner Napf* am Schädeldach. Zerbrochen, nur die untere Hälfte erhalten. Einhenklig, mit Spiralwarze verziert, auf der Schulter mit Kannelierung und dichten senkrechten Einschnitten gegliedert. Grau, geklebt, ergänzt. F-Dm: 4,8 cm (Abb. 4.1). 2. *Napf* vor dem rechten Ellbogen. Klein, gestauchter Kugelkörper, mit vier asymmetrisch verteilten spitzen, kannelierten Warzen. Grau, ergänzt. H: 4,2 cm, M-Dm: 3,9 cm, F-Dm: 2 cm (Abb. 4.2). 3. *Schale*. Neben voriger von den Ellbogen nach S. Mit eingezogenem Rand, einem Henkel und zerbrochenem Bodenteil. Hellbraun, geklebt. H: 7 cm, M-Dm: 16,4 cm (Abb. 4.3). 4. Ein *Tierknochen* hinter dem Becken.

Grab 4

In rechteckiger tiefer Grabgrube mit abgerundeten Ecken auf der linken Seite liegendes, leicht gehocktes, mäßig erhaltenes Skelett eines etwa 6–8jährigen Mädchens. Unterarme vor das Kinn gezogen. Graborientierung: N–S. Grabtiefe: 35 cm.

Beigabe: 1. *Napf* teilweise unter dem rechten Oberschenkel, vor dem Becken. Klein, grob gearbeitet, mit

gebogenem Hals, auskragendem Rand und einem Henkel. Auf Henkel und Schulter Einritzungen, auf dem Bauch senkrechte Einschnitte. Grau, geklebt, ergänzt. H: 4,5 cm, M-Dm: 5 cm, F-Dm: 4 cm (Abb. 4.4).

Grab 5

In rechteckiger Grabgrube mit abgerundeten Ecken ein auf der linken Seite liegendes schlecht erhaltenes Skelett eines ganz kleinen Kindes (etwa 1–2jähriges Mädchen) in starker Hockerstellung. Arme vor das Kinn gezogen. Schädel vom Erdgewicht zusammengedrückt. Orientierung: NO–SW. Grabtiefe: 25 cm.

Beigabe: 1. *Napf* vor den Füßen. Klein, grob gearbeitet, mit gebogenem Hals und einem Henkel. Auf dem Bauch ausgeschnittene Verzierung, von Einritzungen umgeben. Grau, geklebt, ergänzt. H: 4,7 cm, M-Dm: 5,5 cm, F-Dm: 4 cm (Abb. 4.5).

Grab 6

Die Grabgrube ist nur zu einem kleinen Teil und das Skelett in ihr (5–9jähriger Junge?) im abgeschnittenen Zustand erhalten. Nur ein Armknochen und einige Rippen konnten freigelegt werden. Das Grab war vermutlich N–S gerichtet. Grabtiefe: 9 cm.

Ohne Beigaben (Abb. 4).

Grab 7

In rechteckiger Grabgrube mit abgerundeten Ecken das mäßig erhaltene Skelett in Rückenlage, nach links stark gehockt, einer erwachsenen Frau (zwischen 32 und 50 Jahre alt). Linker Arm neben dem Körper ausgestreckt, Schädel nach links gekippt, Oberkiefer mangelhaft. Orientierung: NO–SW. Grabtiefe: 5 cm.

Ohne Beigaben (Abb. 4).

Grab 8

In rechteckiger Grabgrube mit abgerundeten Ecken fast völlig zerfallenes Skelett eines auf der linken Seite in starker Hockerstellung liegenden Erwachsenen (etwa 40–80jährige Frau?). Arme vor das Kinn gezogen. Orientierung: S–N. Grabtiefe 5 cm.

Beigabe: 1. *Napf* an der S-Seite der Knie. Klein, grob gearbeitet, mit gebogenem Hals, auskragendem Rand und kleinem Bandhenkel. Grau, ergänzt. H: 4,6 cm, M-Dm: 5,7 cm, F-Dm: 3 cm (Abb. 4.6).

Grab 9

In rechteckiger Grabgrube mit abgerundeten Ecken auf der rechten Seite liegendes gut erhaltenes Kinderskelett (etwa 6–7jähriger Junge). Schädel von der Erde zerdrückt. Hände vor dem Gesicht, Beine im

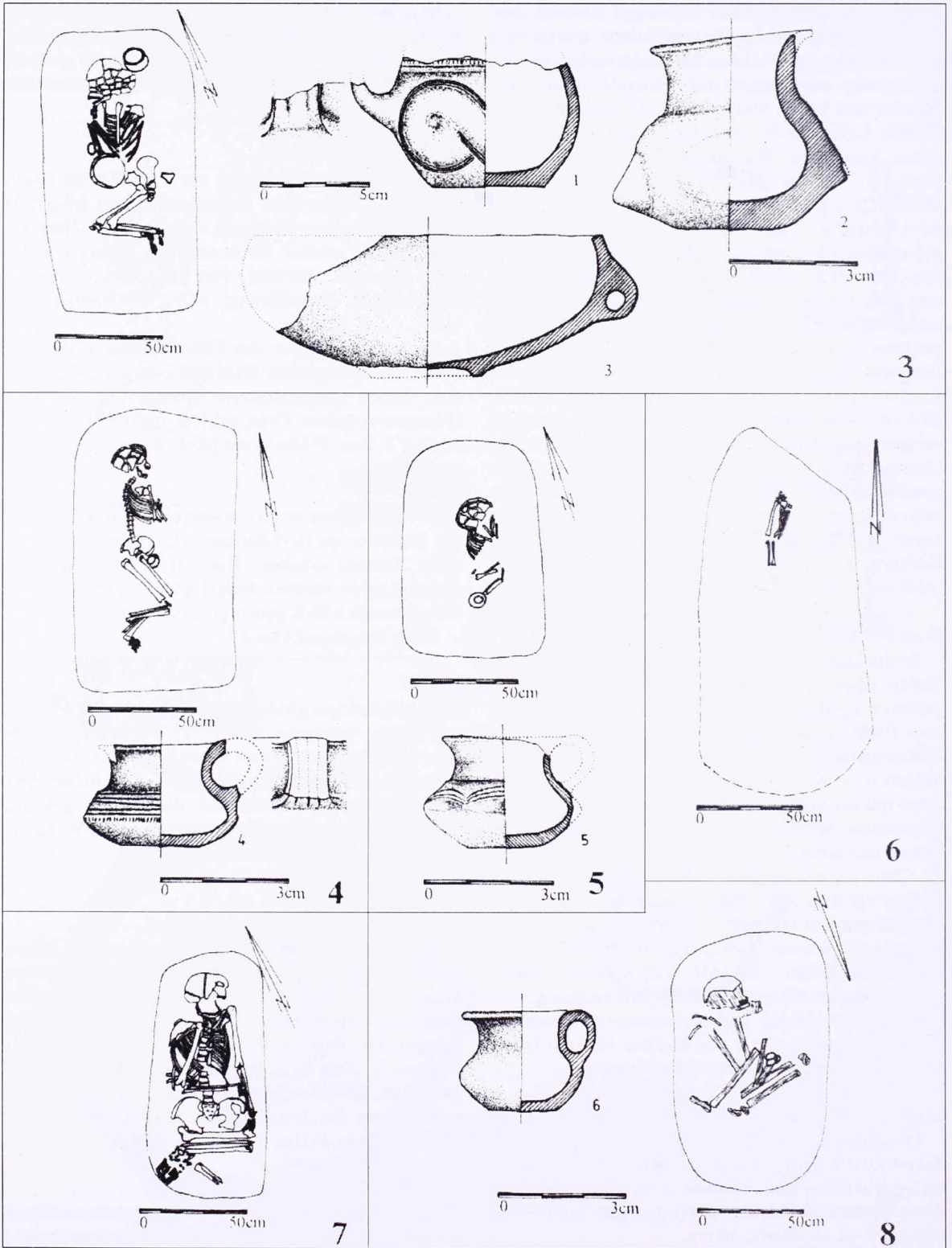


Abb. 4. Mezözombor-községi temető. 1–3: Grab 3; 4: Grab 4; 5: Grab 5; 6: Grab 6; 7: Grab 7; 8: Grab 8

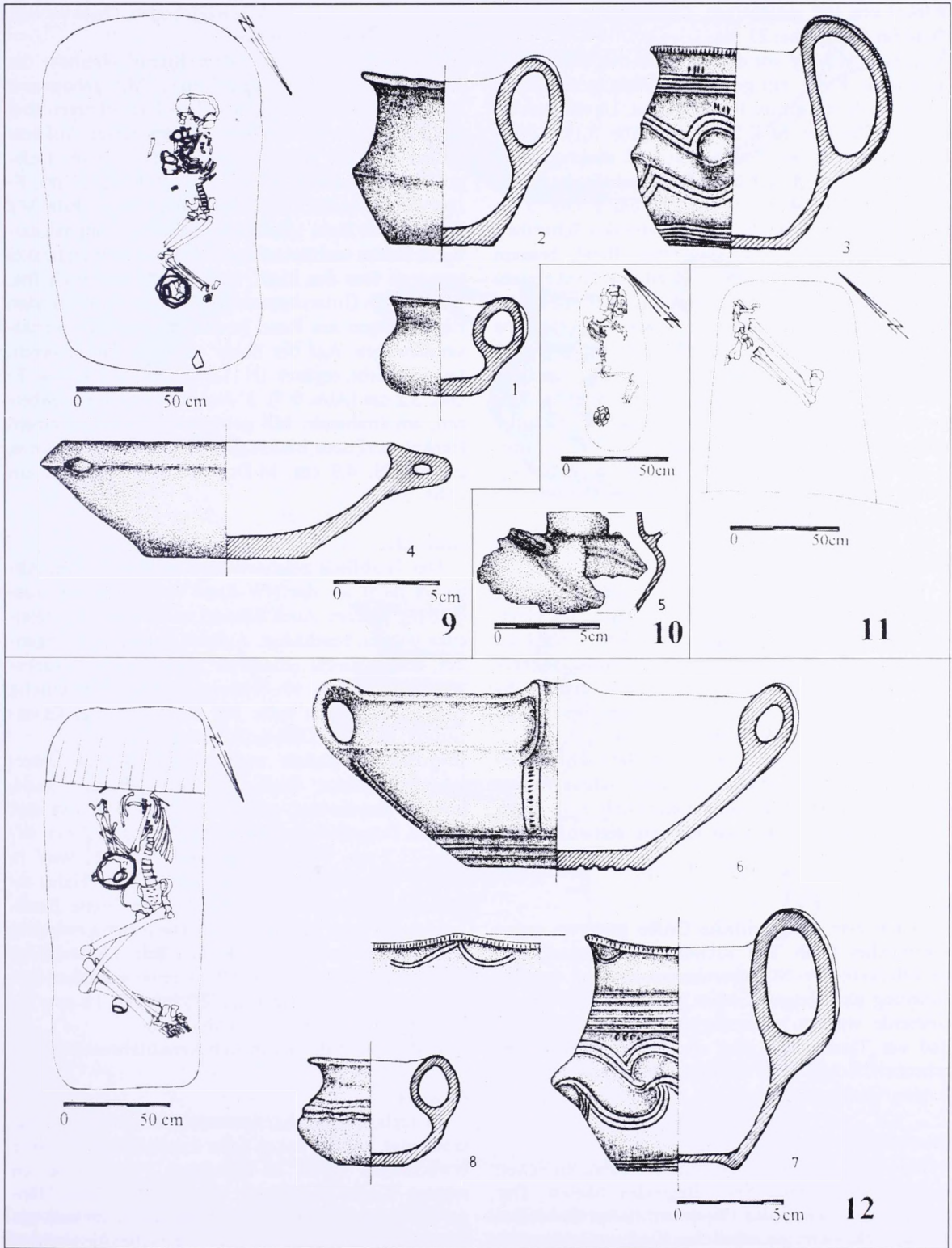


Abb. 5 Mezőzombor-községi temető. 1-4: Grab 9; 5: Grab 10; Grab 11; 6-8: Grab 12

Winkel von 90° eingebogen. Orientierung: SW–NO. Tiefe der Grabgrube: 27 cm.

Beigaben: 1. *Napf* vor dem Gesicht mit dem Boden nach oben. Klein, mit gebogenem Hals, gestauchtem Kugelbauch und einem Henkel. Grau. Unversehrt. H: 4 cm, M-Dm: 4,9 cm, F-Dm: 4 cm (Abb. 5.1). 2. *Napf* beim Brustkorb mit Trichterhals und auskragendem Rand. Der Henkel ragt über den Rand hinaus. Grau. Unversehrt. H: 7,4 cm, M-Dm: 7,8 cm, F-Dm: 5 cm (Abb. 5.2). 3. *Napf* in der Schale unter den Schienbeinen. Fassförmig mit auskragendem Rand, breitem Bandhenkel und Spiralwarze. Rand und Henkelsaum zieren kleine Einschnitte, Hals und Bodenteil eingeritzte konzentrische Kreise sowie eingestochene Punkte. Schwarz. Unversehrt. H: 9,5 cm, M-Dm: 8 cm, F-Dm: 5,7 cm (Abb. 5.3). 4. *Schale* unter den Schienbeinen mit eingezogenem Rand, vier mit Fingereindrücken gegliederten Warzen auf der Schulter und einem breiten flachen Bandhenkel. Grau, ergänzt. H: 5,4 cm, M-Dm: 15 cm, F-Dm: 7,8 cm (Abb. 5.4). Unter Gefäß Nr. 2 eine Muschel, am O-Ende der Grabgrube eine Tonscherbe.

Grab 10

In rechteckiger Grabgrube mit abgerundeten Ecken auf die rechte Seite gedrehtes Skelett eines sehr kleinen, 0–4monatigen Säuglings. Schädel von der Erde zusammengerückt, Beine im rechten Winkel angezogen, Arme auf dem Rumpf. Der Schädel und der N-Rand des Grabes wurden beim Abtragen beschädigt. Orientierung: NO–SW. Grabtiefe: 17 cm.

Beigabe: 1. *Napf* unter den Beinen. Sehr schlecht erhalten, zerbrochen. Mit breiter, tiefer, schräger Kannelierung verziert, einhenklig. Grau (Abb. 5.5). In der Graberde fanden sich noch mehrere Keramikbruchstücke.

Grab 11

Durch eine kaiserzeitliche Grube gestörtes wahrscheinliches Grab. Die Richtung des beobachteten Grabfleckens SW–NO, übereinstimmend mit der Orientierung der übrigen Gräber des Fundortes. In der Graberde wurden bronzezeitliche Gefäßbruchstücke und ein Tierknochen und am Boden zwei Unterschenkelknochen eines kräftigen Männerskeletts gefunden. Grabtiefe: 38 cm (Abb. 5).

Grab 12

In rechteckiger Grabgrube mit abgerundeten Ecken ein auf der rechten Seite liegendes Skelett. Der Schädel wird durch das Objekt im S-Teil vernichtet worden sein. Sehr gut erhaltenes Skelett eines großen starkknochigen erwachsenen Mannes (etwa 23–40jäh-

rig), die Beine rechtwinklig eingebogen. Orientierung: SW–NO. Grabtiefe: 66 cm.

Beigaben: 1. *Schale* vor dem Rumpf oberhalb der Beckenschaufel, unter den Armen. Mit gebogenem Hals und auskragendem Rand. Vier Henkel ragen über den Rand, unter ihnen je zwei Leistenmuster. Auf dem Boden und der Sohle konzentrische Kreise. Gelbgrau fleckig, geklebt. H: 9,2 cm, M-Dm: 20,2 cm, F-Dm: 7,5 cm (Abb. 5.6). 2. *Krug* in voriger Schale. Mit gebogenem Hals, erhöhtem Randteil, omphalosartigem Boden und Spiralwarze. Der breite Bandhenkel ragt weit über den Rand. Auf dem Rand Einschnitte, darunter ein Girlandenmuster. Unter den umlaufenden Einglättungen am Rand je drei eingedrückte Punktverzierungen. Auf der Sohle ebenfalls Einritzungen. Grau, geklebt, ergänzt. H: 11,2 cm, M-Dm: 9,2 cm, F-Dm: 5,2 cm (Abb. 5.7). 3. *Napf* unter den Schienbeinen, am Grabende. Mit gebogenem Hals und einem Henkel. Auf dem Bauch tiefe Kannelierungen. Grau, ergänzt. H: 4,9 cm, M-Dm: 6 cm, F-Dm: 3,8 cm (Abb. 5.8).

Grab 13

Der Grabfleck zeichnete sich auch nach dem Abtragen nicht ab, der NW-Rand wurde bei der Ausgrabung zerstört. Auch Schädel und Becken des Skelettes wurden beschädigt. Auf der linken Seite liegendes, sehr schlecht erhaltenes Skelett einer erwachsenen Frau (etwa 40–70jährig). Beine rechtwinklig eingebogen, Arme unter das Kinn gezogen. Orientierung: NO–SW. Grabtiefe: 24 cm.

Beigaben: 1. *Schale* zwischen Ober- und Unterschenkelknochen. Groß, mit eingezogenem Rand, breitem Bandhenkel auf der Schulter und dort drei spitzen Doppelwarzen. Grau, geklebt. H: 9,2 cm, M-Dm: 21,1 cm, F-Dm: 8 cm (Abb. 6.1). 2. *Napf* in voriger Schale. Bauchig mit gebogenem Hals, erhöhtem Randteil und Spiralwarze. Der breite Bandhenkel ragt hoch über den Rand. Die Räume zwischen den Einritzungen und dem Rand gliedern Einschnitte. Die dreiteilige eingedrückte Punktreihe läuft über dem Spiralmuster. Braun, geklebt, ergänzt. H: 10 cm, M-Dm: 10,2 cm, D-Dm: 5 cm (Abb. 6.2).

In der Graberde fanden sich Keramikbruchstücke.

Grab 14

In rechteckiger abgerundeter Grabgrube sehr gut erhaltenes, auf der linken Seite liegendes Skelett einer erwachsenen (etwa 30–60jährigen) Frau. Beine im rechten Winkel eingebogen, Arme hochgezogen, Hände vor dem Gesicht. Oberschenkelknochen und die über ihnen liegende Schale wahrscheinlich durch einen Tiergang gestört. In der Grabauffüllung lagen

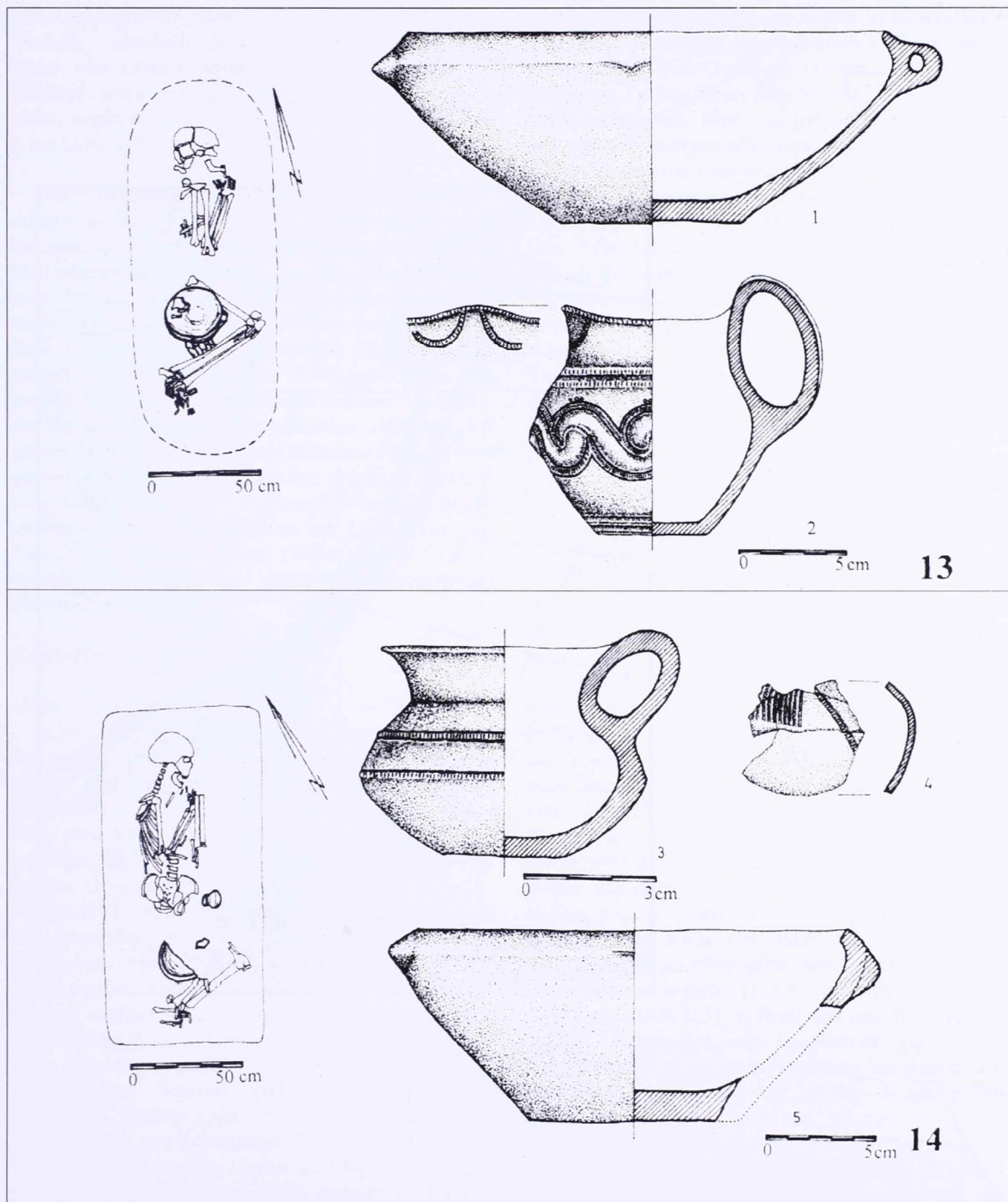


Abb. 6 Mezözombor-községi temető. 1–2: Grab 13; 3–5: Grab 14

Tonscherben. Orientierung des Grabes: NO–SW. Grabtiefe: 21 cm.

Beigaben: 1. Napf beim Becken. Klein, mit gebogenem Hals, auf dem Bauch eingeritzte Linienbündel,

der Henkel ragt hoch über den Rand. Grau, ergänzt. H: 4,8 cm, M-Dm: 5,6 cm, F-Dm: 2,8 cm (Abb. 6.3). 2. Napf in zerbrochenem Zustand in der Linie der Oberschenkel, Kugelkörper mit senkrechten Einritzungen



Abb. 7 Lageplan von Kesznyéten-Lúci Abony und die Planskizze der Fundrettung mit den bronzezeitlichen Gräbern

und Leistenmuster (Abb. 6.4). 3. *Schale* unter dem Becken, oberhalb der Beine. Mit eingezogenem Rand, vier kleinen, spitzig flachen Warzen auf der Schulter sowie einem "Pseudo"henkel. Braun, geklebt, ergänzt. H: 10 cm, M-Dm: 10,2 cm, F-Dm: 5 cm (Abb. 6.5).

Der archäologische Fundort Kesznyéten-Lúci Abony ist den Forschern des Komitats seit 1993 bekannt. Auf Grund einer Fundmeldung hat Magdolna Hellebrandt eine Begehung des Geländes vorgenommen, das sich zwischen den Flüssen Hernád und Takta erstreckt³ (Abb. 7). Dabei hat sie ein kupferzeitliches Grab und Erscheinungen registriert, die auf kupferzeitliche und mittelalterliche Siedlungsobjekte hinweisen. Im Jahre 2002 begann der Besitzer des Geländes mit dem Bau eines Schlachthofes, als dessen Ergebnis weitere Gräber und prähistorische Gruben gestört wurden. Bei der daraufhin erfolgten Fundrettung kamen jungstein-, kupfer- und bronzezeitliche Gräber sowie Siedlungsobjekte ans Licht.⁴ Die vier freigelegten bronzezeitlichen Gräber weisen Charakteristiken der Bestattungs- und Beigabenbräuche der Füzesabony-Kultur auf.

Kesznyéten-Lúci Abony

Grab 2

In rechteckiger Grabgrube mit abgerundeten Ecken das auf der rechten Seite in Hockerstellung liegende Skelett eines Kindes (etwa 8-jähriger Junge). Der Schädel ist in Fragmenten erhalten und die Langknochen ohne Epiphysen. Die Arme sind vor die Brust hinaufgezogen. Die Flachknochen sind fast völlig vergangen. Orientierung: S-N. Grabtiefe: 110 cm.

Beigaben: 1. *Napf* vor dem Brustkorb. Kugelbauch mit gebogenem Hals und einem Henkel. Auf dem Hals eingeritzte Linienbündel, auf dem Bauch vier kleine spitze, kreiskannelierte Warzen. Graubraun, geklebt, ergänzt. H: 10,4 cm, M-Dm: 10 cm, F-Dm: 5,4 cm (Abb. 8.1). 2. *Schale* vor dem Becken, zerbrochen. Mit eingezogenem Rand, kleinen spitzen Warzen auf der Schulter und einem Bandhenkel. Graubraun, geklebt (Abb. 8.2). 3. *Napf* in voriger Schale. Klein, mit gebogenem Hals, schwach eckiger Bauchlinie und rundem Boden. Der Henkel ist abgebrochen. Gelblichbraun, geklebt, ergänzt. H: 4,4 cm, M-Dm: 5,4 (Abb. 8.3).

Grab 3

In ovaler schwer erkennbarer Grabgrube auf der rechten Seite liegendes Skelett eines Erwachsenen in Hockerstellung (etwa 33–40-jähriger Mann). Der Schädel ist zusammengedrückt. Die Langknochen

sind ohne Epiphysen und die Wirbel in Bruchstücken erhalten. Die übrigen Flachknochen sind vergangen. Orientierung: S-N. Grabtiefe: 110 cm.

Beigaben: 1. *Napf* hinter dem Schädel in W-Richtung. Stark zerbrochen, klein mit gebogenem Hals. Rand und auf dem Körper umlaufende Rippen sind durch dichte Einschnitte gegliedert. Auf dem waagerechten Rand ein Leistenmuster, auf dem breiten Bandhenkel Einritzungen. Grau, geklebt, ergänzt. H: 4,5 cm, M-Dm: 7 cm, F-Dm: 2,7 cm (Abb. 8.4). 2. *Schale* unter den vor die Brust gezogenen Armknochen. Mit eingezogenem Rand, halbkugeligem Körper, schwach omphalosförmigem Boden. Der kleine breite Bandhenkel hat Einritzungen. Der Fußrand ist mit Einschnitten gegliedert, darüber breite Kannelierung, eingeritzte Linienbündel und Girlande. Braun, geklebt, ergänzt. H: 5,7 cm, M-Dm: 15 cm, F-Dm: 4,4 cm (Abb. 8.5).

Grab 12

In ovaler Grabgrube auf der rechten Seite liegendes Kinderskelett in Hockerstellung (etwa 1–2-jähriger Junge). Nur Schädel und Beinknochen erhalten, die übrigen Skelettteile wurden wahrscheinlich von einem Tier verschleppt. Orientierung: S-N. Grabtiefe: 95 cm.

Beigaben: 1. *Schale* von den Beinknochen nach S. Klein, mit eingezogenem Rand und schwach omphalosförmigem Boden. Auf dem Körper ein umlaufendes Spiralmotiv und vier kleine, spitze kreiskannelierte Warzen. Grau, geklebt, ergänzt. H: 5,2 cm, M-Dm: 12,8 cm, F-Dm: 3,6 cm (Abb. 9.1). 2. *Krug* von den Beinknochen nach S, umgekippt. Mit Trichtermund, gestauchtem Kugelbauch, omphalosförmigem Boden und spitzem Henkel. Grau, ergänzt. H: 8 cm, M-Dm: 9,8 cm, F-Dm: 2,4 cm (Abb. 9.2). 3. *Krug* unter der Schale. Klein, mit lückenhaftem Rand, Trichtermund, omphalosförmigem Boden und einem Henkel. Hellbraun, ergänzt. H: 5,8 cm, M-Dm: 6,1 cm, F-Dm: 2 cm (Abb. 9.3). 4. *Napf* von den Beinknochen nach S. Zerbrochen, mit Trichterhals, gestauchtem Kugelkörper und Halbkreiseingattung auf dem Bauch. Graubraun, ergänzt. H: 7,5, M-Dm: 8 cm, F-Dm: 3,8 cm (Abb. 9.4).

Grab 13

Wahrscheinlich rechteckige Grabgrube mit abgerundeten Ecken, deren N-Teil beim Bau des Schlachthofes zerstört wurde. Doch das Grab blieb verschont, die nur 1 cm (!) vom Schädel entfernte Mauer verursachte am Skelett keinerlei Schaden. In der Grabgrube ein auf der linken Seite in Hockerstellung liegendes Skelett eines größeren Kindes (etwa 6–7-jährigen Mädchens). Arme vor die Brust gezogen,

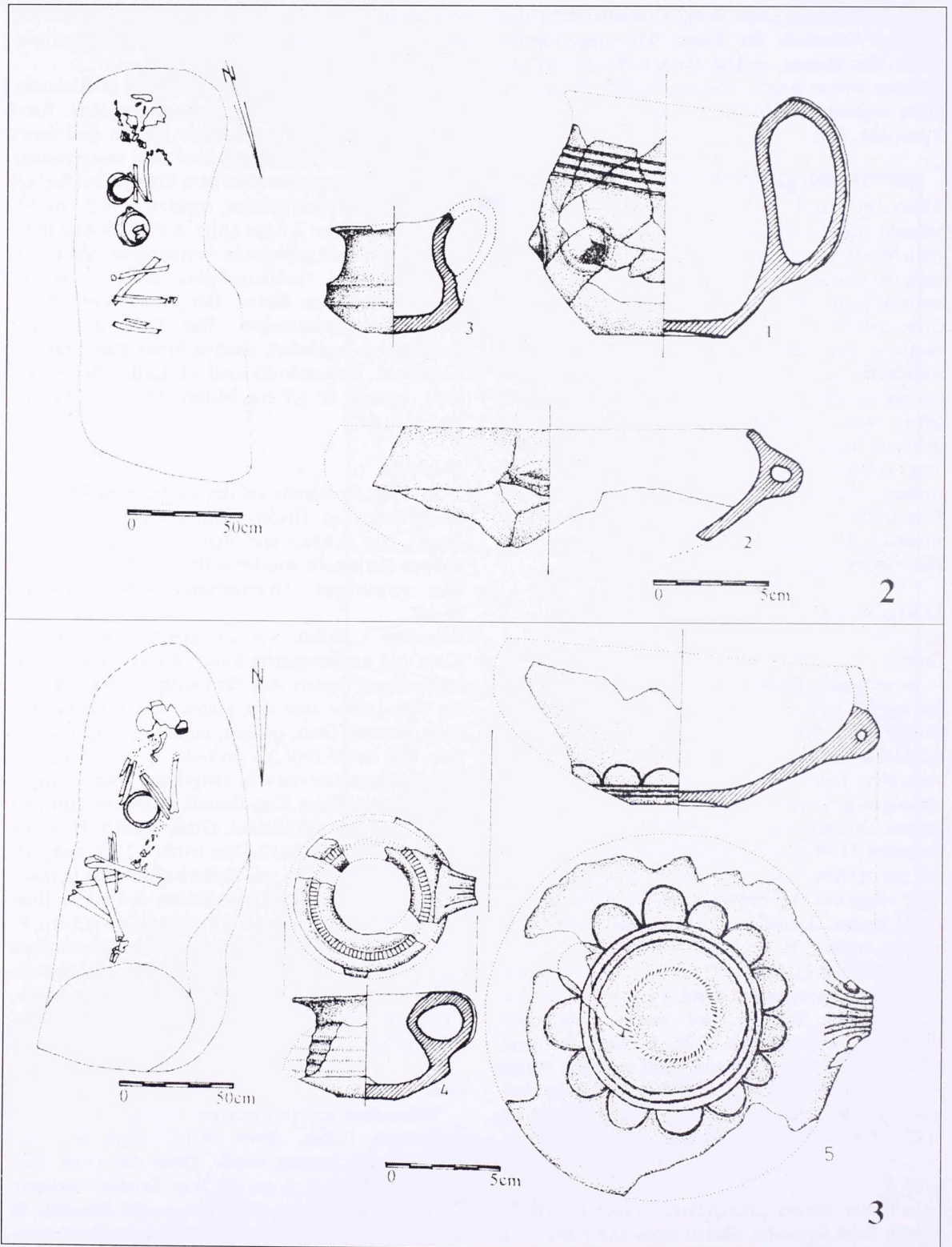


Abb. 8 Kesznyéten-Lúci Abony. 1–3: Grab 2; 4–5: Grab 3

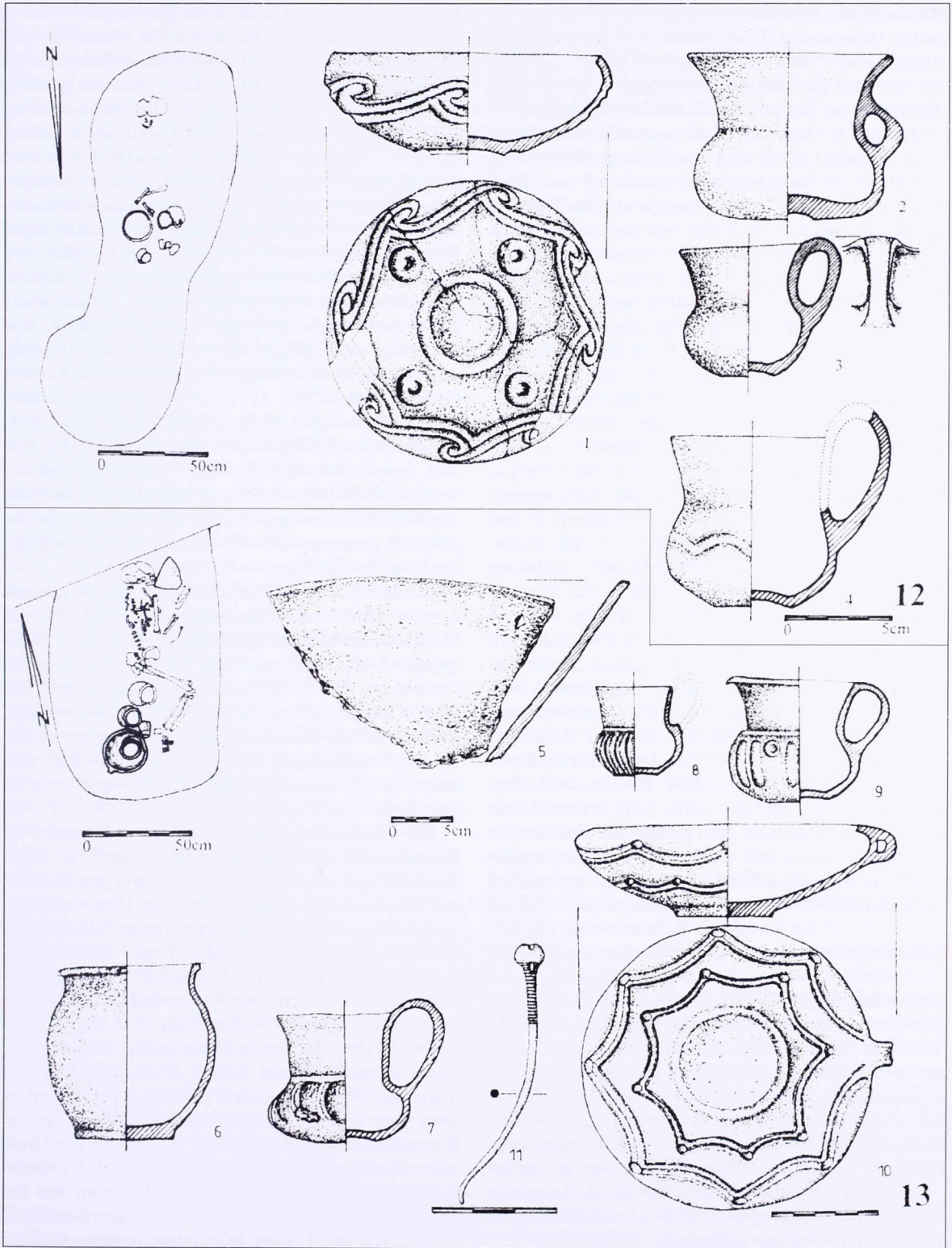


Abb. 9 Kesznyéten-Lúci Abony. 1-4: Grab 12; 5-11: Grab 13

Hände fehlen. Die Flachknochen sind relativ gut erhalten. Orientierung: N–S. Grabtiefe: 77 cm.

Beigaben: 1. Das Randfragment einer größeren Hauskeramik (*Schale*) vor dem Gesicht (Abb. 9.5). 2. *Töpfchen* vom Becken nach S und von den Beinknochen nach W. Bauchig, grob bearbeitet, mit wulstigem, geradem Rand und profiliertem Boden. Auf dem Rand vier kleine spitze Warzen, zwei von ihnen abgebrochen. Braun grau fleckig, Rand gebrochen. H: 12 cm, M-Dm: 8,4 cm, F-Dm: 6,4 cm (Abb. 9.6). 3. *Krug* vom vorigen nach S. Mit Trichtermund, gestauchtem Kugelbauch und leicht omphalosförmigem Boden, auf dem Bauch senkrechte Kannelierung. Der Henkel ragt über den Rand hinaus. Grau, geklebt, ergänzt. H: 8,2 cm, M-Dm: 8,3 cm, F-Dm: 4 cm (Abb. 9.7). 4. *Napf* von vorigem nach O. Klein, mit Trichtermund, gestauchtem Kugelbauch und schräger Kannelierung auf dem Bauch. Henkel kann noch vor der Grablegung abgebrochen sein. Grau. H: 5,6 cm, M-Dm: 5,4 cm, F-Dm: 2,6 cm (Abb. 9.8). 5. *Krug* in Schale Nr. 6. Mit Trichtermund, gestauchtem Kugelbauch, breitem Bandhenkel und leicht omphalosförmigem Boden. Auf dem Bauch breite, tiefe senkrechte Kannelierungen, gegliedert durch vier kleine, spitze, kreiskannelierte Warzen. Grau, unversehrt. H: 8,5 cm, M-Dm: 9,4 cm, F-Dm: 3 cm (Abb. 9.9). 6. *Schale* von den Beinknochen nach W. Mit eingezogenem Rand, profiliertem Boden und einem Henkel. Auf dem Körper eingelätetes und eingeritztes Girlandenmuster, mit eingedrückten Punkten an den Spitzen. Braun, unversehrt. H: 6,6 cm, M-Dm: 17,6 cm, F-Dm: 6,5 cm (Abb. 9.10). 7. *Bronzenadel* im Bereich zwischen Becken und dem hinaufgezogenen rechten Arm. Gut erhalten, mit gestauchtem Kugelkopf und gebogenem Schaft. Der Nadelkopf ist senkrecht durchbohrt. Auf dem Nadelchaft dichte waagerechte Einritzungen. Im unteren Drittel korrodiert. Unversehrt. L: 9,6 cm (Abb. 9.11).

Bestattungsritus

Die freigelegten Gräber von Mezözombor-községi temető und Kesznyéten-Lúci Abony bilden eindeutig Teile von Gräberfeldern. Durch die strenge Konsequenz des Bestattungsritus und des Beigabenbrauches weisen sie enge Verwandtschaft mit den bisher bekannten Gräberfeldern der mittelbronzezeitlichen Füzesabony-Kultur auf. Für das Bestattungssystem und die Beobachtungen von Grabgruppen geben die geringe Zahl der Gräber und ihr Verhältnis zueinander keinen realen Anhaltspunkt, doch ist nicht auszuschließen, dass einzelne Gräber des Gräberfeldes von Mezözombor Grabgruppen gebildet haben. So konnten Grab 1, 3 und 2, Grab 6, 4, 5 und 7 sowie

Grab 9 und 14 zu je einer Grabgruppe gehört haben (Abb. 1, Lageskizze). Wenn wir für wahrscheinlich halten, dass die Eingrabungen späterer Zeiten einige Bestattungen zerstört haben können, kann sich unsere Hypothese eventuell bewahrheiten. Im Gräberfeld von Kesznyéten wurden Grab 2 und 3 unmittelbar nebeneinander angelegt, auch die Orientierung stimmt überein. Im Falle des hier ruhenden etwa achtjährigen Jungen und des Mannes von 33–40 Jahren wollte man vielleicht die Zugehörigkeit zu einer Familie, einer kleineren Gemeinschaft mit der Nähe der Gräber zum Ausdruck bringen (Abb. 7, Lageskizze). In anderen Gräberfeldern der Füzesabony-Kultur hat man bereits das System beobachtet, in dem 5–6 Gräber eine Grabreihe oder -gruppe bilden (Pusztaszikszó: KŐSZEGI 1968, 115; Megyaszó: BÓNA 1975, 149; Gelej: KEMENCZEI 1979, 28; Tiszapalkonya: KOVÁCS 1979, 62; Tiszafüred: KOVÁCS 1984, 238; Füzesabony: SZATHMÁRI 1997, 66; Polgár-Kenderföld, Polgár-Homok-dűlő, Polgár-Fundort 29: DANI-V. SZABÓ 2004⁵). Natürlich kann man sich im Falle von Mezözombor und Kesznyéten mangels Freilegung des gesamten Gräberfeldes nur hypothetisch mit der Frage beschäftigen.

In beiden Gräberfeldern gibt es ungestörte und gestörte Gräber. Ein Tiergang störte Grab 14 von Mezözombor und das Kindergrab Nr. 12 von Kesznyéten. Unter Störungen aus anderer Zeit haben Grab 6, 11, 12 und 13 von Mezözombor gelitten. Bei Grab 6 und 11 kann nur aus den erhaltenen Skeletteilen auf die Graborientierung geschlossen werden. Bei der Untersuchung der gestörten Gräber fand sich kein Beweis von eventueller Beraubung kurz nach dem Bestattungszeitpunkt.

Die Grabgruben haben bei den Gräbern der Füzesabony-Kultur im Allgemeinen die Form eines Rechtecks mit abgerundeten Ecken. Bei den Gräbern von Mezözombor findet sich in zwei Fällen eine abweichende, sich im unteren oder oberen Teil verbreiternde, trapezartige Form (Abb. 2 und 3). In Kesznyéten zeigten sich ovale, aber schwer zu identifizierende Grabflecken, die von neuzeitlichen Eingrabungen gestört wurden (Abb. 8 und 9).

Die Gräber der behandelten beiden Gräberfelder haben unterschiedliche Tiefen. In Mezözombor betragen die Werte zwischen 5 und 66 cm (nach Entfernung des Humus), wogegen die Verstorbenen in Kesznyéten relativ einheitlich in 75–115 cm Tiefe bestattet wurden. Es kann deshalb auf Grund der Grabtiefe kein Unterschied zwischen den Gräbern von Erwachsenen und Kindern, Reichen und Armen gemacht werden. Bei der Analyse des namengebenden Gräberfeldes der Füzesabony-Kultur wurde Ildikó Szathmári darauf aufmerksam, dass für Kinder flachere Grab-

gruben ausgehoben wurden als für Erwachsene (SZATHMARI 1997, 66). Tibor Kemenczei traf bei der Ausgrabung des Gräberfeldes von Gelej die Feststellung, dass die Gräber mit reicheren Beigaben in größerer Tiefe angelegt worden waren (KEMENCZEI 1979, 29-30). Letztere Beobachtung ist beim Gräberfeld von Mezözombor nicht zu belegen. Von den hiesigen "reichsten" Gräbern mit vier Gefäßbeigaben betrug nämlich die Tiefe von Grab 1 17 cm (Abb. 2), dagegen die von Grab 2 54 cm (Abb. 3). Das reichste der Gräber von Kesznyéten – das einzige, das auch einen Bronzegegenstand enthielt – war das 75 cm tiefe Grab eines 6–7-jährigen Mädchens (Abb. 9). Von Gesetzmäßigkeit kann allerdings auch hier nicht gesprochen werden, da jedes einzelne Grab des Gräberfeldes bis in relativ große Tiefe ausgehoben wurde.

In den Gräberfeldern von Mezözombor und Kesznyéten herrscht der für die mittelbronzezeitliche Füzesabony-Kultur allgemein typische strenge, gebundene Bestattungsritus. An beiden Orten wurden ausschließlich Skelette betstattet und wie in anderen Gräberfeldern der Kultur die Männer auch hier auf ihrer rechten Seite, mit S-N- oder SW-NO-Orientierung, und die Frauen auf ihrer linken Seite, mit N-S- oder NO-SW-Orientierung in Hockerstellung ins Grab gelegt. Der geschlechtsgemäße Unterschied gilt auch bei den Kindergräbern, diese Beobachtung wurde auch von den anthropologischen Untersuchungen gestützt. Demnach werden in Grab 3, 4, 5 und 10 von Mezözombor Mädchen und in Grab 6 und 9 Jungen bestattet worden sein. Im Gräberfeld von Kesznyéten ist dasselbe der Fall, wo die Verstorbenen in Grab 2 und 12 Jungen waren und in Grab 13 ein Mädchen ruhte.

In den freigelegten Gräberfeldteilen ist dank der anthropologischen Untersuchungen das Geschlechterverhältnis mit fast völliger Sicherheit festzustellen. Neben den oben mitgeteilten Kindergräbern beträgt in Mezözombor das Verhältnis der Erwachsenen vier Frauen (Grab 2, 7, 13 und 14) und zwei Männer (Grab 11 und 12), während in Kesznyéten ein erwachsener Mann (Grab 3) bestattet wurde.

In Mezözombor wurden zwei Gräber freigelegt, in die die Toten nicht in der geschlechtsspezifischen Richtung gelegt worden waren. Grab 1 enthielt einen auf der rechten Seite liegenden, mit N-S-Orientierung ins Grab gelegten "hypermaskulinen" Mann mit außerordentlich kräftigem Knochenbau, den man unter den bisher freigelegten Gräbern mit den meisten Gefäßbeigaben (5 St.), also reich versorgt ins Jenseits entlassen hatte (Abb. 2). In Grab 8 befand sich ein dem Geschlecht entsprechend auf der linken Seite, aber mit S-N-Orientierung liegendes Frauenskelett,

dem nur ein kleines Henkelnapf beigegeben worden war (Abb. 4).

Jüngst haben bei der Analyse der in den Gräberfeldern der Umgebung von Polgár beobachteten Bestattungsbräuche János Dani und Gábor V. Szabó darauf aufmerksam gemacht, dass die Veränderung gewisser Elemente des bisher streng eingehaltenen Ritus kein Zufall sein kann. Die den Bestattungsritus durchführenden Personen wollten offensichtlich darauf hinweisen, dass der/die Verstorbene im Leben der Gemeinschaft eine spezifische Rolle gespielt hatte. Mit der frauentypischen Orientierung wollten sie eventuell die Andersartigkeit des Toten zum Ausdruck bringen, die vom Üblichen abweichende geschlechtliche Identität. Die Verfasser erwägen auch die Möglichkeit, dass diese Toten eine Gruppe von Männern vertreten, die aus rituellen Gründen kastriert oder mit doppeltem Geschlecht versehen worden waren (DANI–V. SZABÓ 2004, 96).

Die in Grab 8 liegende Frau war mit der männertypischen Orientierung bestattet worden. Der Grund für die Abweichung kann auch hier die Geschlechtsverschiedenheit oder die Tatsache sein, dass die Tote ursprünglich das Mitglied einer anderen Gemeinschaft gewesen war. Auch in Polgár-Homok-dűlő tauchen beigabenlose Frauengräber mit von den übrigen Bestattungen völlig abweichender O-W-, und WSW-ONO-Orientierung auf (DANI–V. SZABÓ 2004, 96). Grab 8 von Mezözombor kann mit dem einzigen kleinen Henkelnapf und der S-N-Orientierung vielleicht tatsächlich das Grab eines hier verstorbenen Mitglieds einer fremden Gemeinschaft sein (Abb. 4).

Grab 1 des Gräberfeldes von Mezözombor (Abb. 2) verdient möglicherweise nicht nur auf Grund der obigen Ausführungen Aufmerksamkeit. Beim Aufnehmen des Skelettes stießen wir auf die Reste eines hellbraunen organischen Stoffes parallel mit dem Skelett, die auf ein Leichentuch schließen lassen. Dass man die Verstorbenen in Leichentücher wickelte, ist in den Bestattungszeremonien des Volkes der Füzesabony-Kultur nicht unbekannt. Ähnliche Erscheinungen wurden auch in den Gräberfeldern der Kultur von Hernádkak, Tiszafüred und der Umgebung von Polgár beobachtet (KOVÁCS 1992, 97; SCHALK 1992, 49, 69; DANI–V. SZABÓ 2004, 97).

Die in Mezözombor und Kesznyéten freigelegten Gräber können bezüglich der Beigabenbräuche der Füzesabony-Kultur als durchschnittlich bezeichnet werden. In erster Linie handelt es sich um Gefäßbeigaben, denn in nur einem Grab, Grab 13 von Kesznyéten, fand sich beim Brustkorb des Mädchens eine Bronzenadel. Vergleicht man die Gräber beider Gräberfelder, so ist dies, wenn man auch die Keramikbeigaben mitrechnet, die reichste Bestattung mit ihren

fünf Gefäßen, einem Fragment und der Bronzenadel (Abb. 9.5-11).

Den Beobachtungen nach wurden den Toten 1–5 Gefäße beigegeben, ohne Beigabe war nur die Frau in Grab 7 (Abb. 4). In vier Gräber wurde je ein Gefäß gelegt, zwei Gräber hatten zwei Beigaben. Bedeutungsfull sind (bei 4 Gräbern) noch die Bestattungen mit drei Gefäßen. Tibor Kemenczei kam bei der Analyse des Gräberfeldes von Gelej zu der Feststellung, dass die Zahl der noch mehr Beigaben enthaltenden Gräber gering sei (KEMENCZEI 1979, 29). In den hier behandelten Gräberfeldern kommen fünf Gräber mit vier bzw. fünf Beigaben vor. Selbstverständlich dürfen auch die von Störungen späterer Zeiten betroffenen Gräber nicht unberücksichtigt bleiben, bei denen aus den erwähnten Gründen die Zahl der ursprünglich ins Grab gelegten Beigaben unsicher ist. Dies ist bei Grab 12 von Mezözombor der Fall, dessen Schädel durch die im S-Teil eingetiefte kaiserzeitliche Grube vernichtet worden sein mag (Abb. 5). Wegen des unsicheren Grabflecks wurde Grab 13 leider bei der Freilegung beschädigt (Abb. 6). Im Grab 12 von Kesznyéten verschwanden infolge eines Tierganges einzelne Teile des Skeletts oder wurden verschleppt (Abb. 9.1-4). Dagegen blieb das dortige Grab 13 mit an ein Wunder grenzender Weise unbeschädigt, obwohl sich an seinem N-Ende die Gebäudemauer nur einen einzigen Zentimeter vom Schädel entfernt befand (Abb. 9.5-10). Unsere Beobachtungen über die Grabbeigaben lassen sich also dahingehend zusammenfassen, dass bei diesen Gräbern nicht sicher ist, bei der Freilegung jeden einzelnen Begleitfund des Verstorbenen geborgen zu haben.

Die Lage der Gefäßbeigaben in Gräbern zeigt ein wechselhaftes Bild, wobei aber doch ein gewisses System entdeckt werden kann. In Mezözombor lagen die kleinen Nöpfe vor dem Gesicht, in Höhe des Kopfes (Abb. 3.1; Abb. 4.1; Abb. 5.1), die größeren Krüge neben den Armen, den Ellbogen, vor dem Rumpf (Abb. 2.1-2; Abb. 4.2-3; Abb. 5.2). In zwei Gräbern wurden neben der linken Beckenschaufel kleine Henkelnöpfe gefunden (Abb. 3.2; Abb. 6.3). Die Zierschalen wurden im Allgemeinen unter den Unterschenkeln oder in ihrer Nähe abgelegt und enthielten fast ausnahmslos ein größeres Gefäß (Abb. 2.4-5; Abb. 3.4; Abb. 5.3-4; Abb. 6.1-2; Abb. 6.5). Die schöne Schale von Grab 12 ist die einzige Ausnahme, sie lag nämlich mit dem Krug in ihr vor dem Rumpf (Abb. 5.6-7). Kleinere Nöpfe stellte man häufig neben die Oberschenkel, Knie, Unterschenkel und Füße (Abb. 2.3; Abb. 3.3; Abb. 4.4; Abb. 4.5; Abb. 4.6; Abb. 5.5; Abb. 5.8; Abb. 6.4). Außer diesen am häufigsten ins Grab gelegten Gegenständen kommen

andere Gefäßtypen, z. B. das Töpfchen, nur sehr selten vor (Abb. 2.4; Abb. 9.6).

Die Lage der Gefäße in den Gräbern von Kesznyéten ähnelt der derer von Mezözombor, hier aber konzentrieren sich die Beigaben vor allem in Beinnähe. Die Funde der Gräber 12 und 13 belegen das Gesagte eindeutig (Abb. 9.1-4; Abb. 9.6-10). Auch hier gibt es Gefäße vor dem Brustkorb und in Höhe des Beckens, wie sich an Grab 2 und 3 zeigt (Abb. 8.1-3; Abb. 8.5). Für den allgemeinen Brauch, wonach in den Schalen auch sonstige Keramiken stehen, gibt es auch hier Belege (Abb. 8.2-3; Abb. 9.1, 3; Abb. 9.9-10). Überraschend für unsere bisherigen Kenntnisse ist, dass statt des am Schädel üblichen kleinen Gefäßes (Abb. 8.4) vor dem Gesicht des im anscheinend reichsten Grab 13 bestatteten Mädchens das Randfragment einer großen Schale lag.

Ein Metallfund wurde in einem einzigen Grab freigelegt: In Grab 13 von Kesznyéten fand sich eine Bronzenadel mit gestauchtem Kugelkopf und gebogenem Schaft in der Gegend des Brustkorbes (Abb. 9.11).

Fundmaterial

Wie schon betont, sind die freigelegten Beigaben der Gräberfelder der Füzesabony-Kultur in Mezözombor-községi temető und Kesznyéten-Lúci Abony mit einer Ausnahme Gefäße. Mit ihrer Analyse und mit Hilfe des verfügbaren Quellenmaterials wird nun versucht, die beiden Gräberfelder innerhalb der Kultur einzuordnen. Besonders schwer kann diese Aufgabe schon deshalb nicht sein, weil in den Gräbern beider Gräberfelder für die klassische Periode der Füzesabony-Kultur so charakteristische Gefäßtypen vorkommen, die sich in größerer Zahl auch in anderen Gräberfeldern und Siedlungen der Kultur finden.

Die Keramikfunde sind in ihrer Mehrheit verziert, doch ist der hohe Anteil unverzierter Gefäße auffällig. Von den Mezözomborer Gräbern waren in Grab 1 zwei kleine Henkelnöpfe, ein Töpfchen und eine Schale unverziert (Abb. 2.2-5), in Grab 3 eine Schale (Abb. 4.3) und in Grab 8 ebenfalls ein kleines Henkelnopf (Abb. 8.6). Überraschenderweise ist für die Schalen in den Gräbern eher die glatte Fläche typisch, eventuell mit einer plastischen Verzierung auf der Schulterlinie. Hierzu gehören die Schalen aus Grab 13, 14 und 9 (Abb. 6.1; Abb. 6.6; Abb. 5.4), während im letzteren auch zwei Henkelnöpfe die Zahl der unverzierten Töpferwaren vermehren (Abb. 5.1-2). Dies ist unüblich, wenn man weiß, dass die Bevölkerung von Füzesabony mit ihrem außerordentlich reichhaltigen und wechselvollen Musterschatz

ihre Verstorbenen im Allgemeinen mit Zierkeramik ins Jenseits entließ.

In Grab 12 von Kesznyéten finden sich zwei unverzierte Henkelnäpfe (Abb. 9.2-3) und in Grab 13 eines Töpfchen (Abb. 9.6). Bei der zerbrochenen Schale des Grabes ist nicht festzustellen, wie sie ursprünglich ausgesehen hat (Abb. 9.5).

Eine typische Grundform des im Töpferhandwerk der Füzesabony-Kultur beliebten Erzeugnisses, der verzierten Krüge und Näpfe, gibt es in mehreren Gräbern. Ihre allgemeinen Charakteristika sind der auskragende Rand, schlanke Hals, gewölbte Bauch und der hoch über den Rand ragende Henkel, der auch durch Einritzungen betont wird (Abb. 3.3; Abb. 5.7; Abb. 6.2). Der Mundrand der Gefäße ist oft schräg gestaltet. Es gibt viele Varianten des Kruges mit erhöhtem Mundrand gegenüber dem Henkel im Fundmaterial der Spätperiode der Füzesabony-Kultur (KÖSZEGI 1968, Taf. 17.5, Taf. 26.1; KEMENCZEI 1979, Taf. 5.9, Taf. 17.9; KOVÁCS 1989, 18, Abb. 1.1). Ihren Bauch zierte zumeist ein Spiralwarzenmotiv, in drei Gruppen eingestochene Punkte, und auf Hals und Bodenteil finden sich eingeritzte und eingeglättete Linienbündel, die mit Einschnitten betont wurden (POLLA 1960, Taf. 25.7, Taf. 26.8; KÖSZEGI 1968, Taf. 21.2; KEMENCZEI 1979, Taf. 28.5; KOVÁCS 1984, Taf. 66.13; KOVÁCS 1989, Abb. 4.15; SZATHMÁRI 1990, Taf. 23.1-7; OLEXA 1992, Taf. 7.1; DANI-SZ. MÁTHÉ-V. SZABÓ 2003, Taf. 6 rechts unten). Die aufgezählten Motive sind die beliebtesten und am häufigsten benutzten Elemente des späten Füzesabonyer Keramikhandwerks.

Die Variante dieses Typs mit kürzerem Hals und gewölbterem Bauch findet sich ebenfalls in den Gräbern von Mezözombor (Abb. 2.1; Abb. 5.3; Abb. 8.1). Ihr Musterschatz ist derselbe wie bei der Variante mit langem Hals, abgesehen von dem erhöhten Rand. Parallelen finden sich in den Gräberfeldern von Pusztaszikszó, Gelej, Emőd und Polgár sowie im Material der Tellsiedlung von Füzesabony (KÖSZEGI 1968, Taf. 26.9; KEMENCZEI 1979, Taf. 9.3, 20, Taf. 12.2; SZATHMÁRI 1992, 169, Abb. 95; KOÓS 1991, Taf. 3.6; DANI-SZ. MÁTHÉ-V. SZABÓ 2003, Taf. 8 rechts unten).

Bei vier von den verzierten Krügen und Näpfen konnte der über den Rand ragende, gegliederte Henkel (Abb. 2.2; Abb. 3.2) und bei zweien die Ansa lunata-Gestaltung (Abb. 2.1; Abb. 3.3) beobachtet werden. Diese Art der Ausgestaltung war ein allgemein verbreiteter Brauch in der letzten Periode der mittleren Bronzezeit.

Der kleine Henkelnapf aus Grab 2 von Mezözombor (Abb. 3.2) mit seinem gestauchten Kugelkörper

und der betonten Schulterlinie vertritt bereits einen anderen Typ, verbindet diesen aber zugleich mit einzelnen Formelementen des vorigen Typs, nämlich der Hals- und Henkelgestaltung und dem ritzierten Mundrand mit Erhöhung gegenüber dem Henkel. Auf der Schulter bedecken den Gefäßkörper waagerechte und auf dem Bauch senkrechte eingeritzte Linienbündel und kleine, spitze kreiskannelierte Warzen. In den bereits genannten Füzesabonyer Gräberfeldern finden sich zahlreiche identische oder in Details ähnliche Exemplare (KEMENCZEI 1979, Taf. 16.7; KOVÁCS 1982a, Abb. 6.1; OLEXA 1982, Abb. 3.11-12).

Bei den Henkelnäpfen sind die Exemplare mit stark auskragendem Rand, trichterförmigem kurzen Hals und gestauchtem Kugelkörper mit waagerechten eingeglätteten oder eingeritzten Rippenverzierungen gut abzusondern. Dieser Typ ist mit seinen zahllosen Varianten charakteristisch für das Keramikhandwerk der Füzesabony-Kultur und findet sich in den Gräberfeldern und Siedlungen der Kultur gleichermaßen (KÖSZEGI 1968, Taf. 15.2; KEMENCZEI 1979, Taf. 1.8; Taf. 3.18; Taf. 9.17; Taf. 17.3 usw.; KOVÁCS 1984, Taf. 66.4; KOVÁCS 1982a, Abb. 5.15; SZATHMÁRI 1990, Taf. 27, Taf. 67.14; KOÓS 1991, Abb. 2.8; OLEXA 1992, Taf. 7.6; SZATHMÁRI 1997, Abb. 14.3). Der Formvorgänger dieses Typs wurzelt in der Hatvan-Kultur (KALICZ 1968, 150-151; KOVÁCS 1984, 239; SZATHMÁRI 1997, 68). In den Gräbern von Mezözombor wie Kesznyéten kommen seine verschiedenen Varianten vor (Abb. 4.4; Abb. 5.8; Abb. 6.3; Abb. 8.3; Abb. 8.4). In diese Typengruppe ordnen wir auch die in der Form identischen, aber mit umgekehrt eingeritztem Girlandemuster verzierten Gefäße aus Grab 5 ein (Abb. 4.5). Mit ähnlichem Motiv wurde auch eine Grabkeramik von Gelej versehen (KEMENCZEI 1979, Taf. 27.4). Im Fundkomplex befindet sich auch ein Napf mit waagrecht gerippter Schulter, auf der die an der breitesten Stelle des Bauches umlaufende Rippe mit gravierten Strichelungen gegliedert ist (Abb. 4.4). Die Fundstücke aus der Tellsiedlung von Füzesabony und aus Tiszafüred Grab 384 sind genaue Entsprechungen unseres Napfes (KOVÁCS 1982a, Abb. 2.11; SZATHMÁRI 1990, Taf. 62.13). Häufig ist aber auch das Verfahren, nicht nur einen, sondern sämtliche Rippenzwischenräume durch Einschnitte zu gliedern. Beispiele dafür gibt es in Grab 2 und 14 von Mezözombor (Abb. 3.1; Abb. 6.3), aber auch von anderen Fundorten der Kultur (KÖSZEGI 1968, Taf. 15.2; KEMENCZEI 1979, Taf. 1.8, Taf. 3.15, Taf. 9.2, Taf. 17.3; SZATHMÁRI 1990, Taf. 27.2, 3; SZATHMÁRI 1997, Abb. 14.6). Die Einkerbungen auf der Rippenkante erscheinen am Ende der klassischen Periode der Füzesabony-Kultur, verbreiten sich

aber erst in ihrem Spätabschnitt massenweise. Auch der genannte kleine Napf aus Grab 2 von Mezözombor gehört zu diesem Typ (Abb. 3.1), unterscheidet sich aber durch die schräge Randgestaltung von den übrigen Stücken dieser Typengruppe. Diese Randgestaltung der Krüge und Napf wird in der Spätperiode der Kultur häufig (KOVÁCS 1989, 18; SZATHMÁRI 1990, 65).

Ein ebensolches kleiner Napf mit schrägem Rand, gestauchtem Kugelkörper und kannelierten Warzen auf dem Bauch ist das aus Grab 3 von Mezözombor (Abb. 4.2). Die Warzenverzierung verwendeten die Füzesabonyer Töpfer auf den unterschiedlichsten Gefäßen, aber diese plastische Verzierungsweise erfährt nach der Frühperiode eine gewisse Veränderung: Gegenüber der schwächeren, weniger herausragenden Variante werden die Warzen bis zur Blütezeit der Kultur viel spitzer.

In der Füzesabony-Kultur sind die Krüge und Nöpfe im Allgemeinen verziert, nur in der jüngsten Periode kommen Stücke ohne oder mit weniger Verzierung vor. Deren zeitliche Eingrenzung würde auf Schwierigkeiten stoßen, wenn nicht die übrigen Beigaben der Gräber die determinierenden Merkmale des Töpferhandwerks der Kultur an sich trügen. Die kleinen Gefäße aus Grab 1 und 8 von Mezözombor sind Henkelnäpfe mit auskragendem Rand und gestauchtem Kugelbauch (Abb. 2.3; Abb. 4.6), deren Parallelen sich auch in den Gräberfeldern von Pusztaszikszó und Gelej finden (KÖSZEGI 1968, Taf. 21.3; KEMENCZEI 1979, Taf. 25.12; Taf. 26.3, 8). Ebenfalls aus Grab 1 stammt ein größerer unverzierter Krug mit scharfer Schulterlinie (Abb. 2.2), der sehr einem Gefäß aus Grab 75 von Tiszafüred ähnelt (KOVÁCS 1982a, Abb. 3.11).

Drei Gefäße aus Grab 12 von Kesznyéten haben andere Formmerkmale als die obigen: sie haben einen offeneren Hals und gewölbteren Bauch (Abb. 9.2, 3). Tibor Kovács hält die Krüge und Nöpfe dieses Typs für die Füzesabony-Variante der Hatvan-Typen (KOVÁCS 1989, 18, Abb. 1.9, Abb. 2.9–11). Auf dem Körper der in der Form mit den vorigen übereinstimmenden Nöpfe aus Grab 12 und 13 von Kesznyéten findet sich senkrechte Kannelierung (Abb. 9.7–9) und gebogen verlaufende Einglättung (Abb. 9.12). Auf dem einen kleinen Gefäß ist zwischen den Kannelierungen eine winzige kreiskannelierte Warze zu sehen (Abb. 9.9), wie sie aus Grab 3 von Tiszapalkonya bekannt ist (KOVÁCS 1979, Abb. 3.6). Die mit dichten senkrechten oder schrägen Kannelierungen, mit kannelierten, aber noch nicht spitzen Warzen verzierten kleine Nöpfe weisen den beliebten Motivschatz der frühen Periode der Füzesabony-Kultur auf (KOVÁCS 1979, 64). Im

Gräberfeld von Hernádkak tauchen viele verzierte und unverzierte Varianten dieser Typengruppe auf (BÓNA 1975, Taf. 160.12; SCHALK 1992, Taf. 10.8, Taf. 12.4, Taf. 17.2, Taf. 22.6, 9, 13, 14, Taf. 24.7, Abb. 32.2, 4, 13). Sie verbreiten sich aber in der Periode des Gräberfeldes von Megyaszó, seit der Periode Füzesabony B (Megyaszó A) nach Bónas Relativchronologie (BÓNA 1975, 151–152). Die Grabkeramiken von Megyaszó belegen die obigen Aussagen (BÓNA 1975, Taf. 169.8, Taf. 175.19; SCHALK 1994, Abb. 5) sowie die zusammen mit girlandenverzierten Schalen gefundenen Exemplare aus den Gräberfeldern von Tiszafüred und Tiszapalkonya (KOVÁCS 1973, Abb. 2.4; KOVÁCS 1979, Abb. 2.4, 7, 8, 12; KOVÁCS 1982a, Abb. 1.9, Abb. 3.9). Weitere Parallelen kommen auch bei den Grabbeigaben der Gräberfelder von Füzesabony vor sowie im Material der namengebenden Tellsiedlung (SZATHMÁRI 1991, Taf. 67.13; SZATHMÁRI 1997, Abb. 14.2, 3).

In den Gräberfeldern von Mezözombor und Kesznyéten können zwei Schalentypen unterschieden werden: ein einfacher Typ mit eingezogenem Rand oder kaum gebogenem, nach innen enger werdendem Hals, einem Henkel und Warzen auf der Schulter (Abb. 2.5; Abb. 4.3; Abb. 6.1, 5; Abb. 8.2) und der andere der Typ der Zierschalen mit eingezogenem Rand und profiliertem Boden (Abb. 3.4; Abb. 5.6; Abb. 8.5; Abb. 9.1, 10). Bei den Schalenformen sind die Exemplare mit gestauchtem Kugelkörper und eingezogenem Rand in der Mehrheit (Abb. 4.3; Abb. 8.2, 5; Abb. 9.1, 10). Dies ist ein allgemeiner bronzezeitlicher Gefäßtyp, der auch schon in der Frühperiode der Füzesabony-Kultur, im Gräberfeld von Hernádkak bekannt war (SCHALK 1992, Taf. 3.4, 8). In Kesznyéten finden sich auch seine verzierten Varianten (Abb. 9.1, 10). Das Spiralmotiv, die kaum spitz zulaufenden, kannelierten Warzen, das Girlandenmuster, der profilierte Boden sind mit dem Musterschatz der Frühperiode der Kultur zu vergleichen (BÓNA 1975, Taf. 174.6, Taf. 191.15; KOVÁCS 1984, Taf. 86.16). Der Form und Ritzverzierung nach ist auch die Schale aus Grab 3 von Kesznyéten in diese Periode zu datieren (Abb. 8.5).

Nur im Gräberfeld von Mezözombor kommen Schalen mit sich steil gerade nach innen verengendem Hals vor (Abb. 3.4; Abb. 5.4; Abb. 6.1, 5), wogegen die vorigen vor allem für das von Kesznyéten typisch sind. Auf der Schulter einer von ihnen findet sich eine ausgeschnittene Verzierung (Abb. 5.4), eine Verzierungsweise der Spätperiode der Kultur (SZATHMÁRI 1990, 82, Abb. 18.1-9). Die vierhenkliche Schale aus Grab 12 von Mezözombor mit profilierter Schulter und Bodenteil sowie umgekehrt kegelstumpfförmigem Körper vertritt mit dem Leistenmuster unter

den Henkeln einen seltenen Typ (Abb. 5.6). Die Herstellung vierhenkliger Schalen ist für die Töpferei der Füzesabony-Kultur nicht typisch. Die Kenntnis der Form hat man gewiss von der Szöreg- und der Vatyakultur übernommen (BÓNA 1975, Taf. 54.3, Taf. 89.5, Taf. 94.2, 5, usw.) und dann mit eigenen Ziernativen versehen.

Mit ihrer speziellen Verzierung durch ihre mattierte Fläche, unterscheidet sich die Schale aus Grab 2 von Mezözombor von den übrigen (Abb. 3.4). Solcher technischen Lösung sind wir in unserer bisherigen Praxis noch nicht begegnet, aber ihre Form, Verzierung und die weiteren Keramikbeigaben des Grabes lassen ihre Zugehörigkeit zur späten Füzesabony-Periode eindeutig werden.

Schließlich ist noch von einer Gruppe der Grabkeramik zu sprechen, von den kleinen unverzierten Töpfchen. In beiden Gräberfeldern kommt je ein Stück von ihnen vor (Abb. 2.4, Abb. 9.6). Es sind fassförmige Gefäße mit auskragendem Rand, der mit Fingereindrücken gegliedert ist. Sie sind als Grabbeigaben in Megyaszó, Tiszapalkonya und auch Tiszafüred zu finden (BÓNA 1975, Taf. 179.15; KOVÁCS 1979, Abb. 3.7; KOVÁCS 1982a, Abb. 3.10).

Von beiden behandelten Gräberfeldern stießen wir nur in Kesznyéten auf einen Bronzefund (Abb. 9.11). Beim Brustkorb eines 6–7jährigen Mädchens lag diese Nadel mit senkrecht durchbohrtem Kopf, deren Hals kreisförmig graviert und deren Schaft in S-Form gebogen ist. Das Erscheinen von Nadeln solchen Typs im Karpatenbecken ist mit dem Beginn der mittleren Bronzezeit zu verbinden, zu ihrer Verbreitung kommt es in der darauffolgenden Periode (MOZSOLICS 1967, 82). Die Kugelkopfnadeln waren für die Tracht des frühen und mittleren Abschnitts der Füzesabony-Kultur typisch (KOVÁCS 1973, 159, Abb. 2.2; BÓNA 1975, 157–158). Dies scheint das Fundmaterial solchen Typs in den Gräberfeldern von Hernádkak und Megyaszó zu bestätigen (BÓNA 1975, Taf. 184.7, Taf. 186.13, Taf. 187.4). In Funden vom Ende der mittleren Bronzezeit, so etwa in Gelej, kann mit solchen Vorkommen schon seltener gerechnet werden (KEMENCZEI 1979, 39, Taf. 18.11, Taf. 19.9, Taf. 23.15).

Die Lage der Nadel vor dem Brustkorb erlaubt die Folgerung, dass sie mit großer Wahrscheinlichkeit als Kleiderverschluss gedient hat. Die mit der Trachtre-

konstruktion beschäftigten und bereits über ausreichend viel Quellenmaterial verfügenden Forscher haben diese Hypothese schon bestätigt (KOVÁCS 1975, 46–47; SCHUMACHER–MATTHÄUS 1985, 23; SZATHMÁRI 1988, 70–82).

Nach der Untersuchung der Beigaben der Gräber von Mezözombor und Kesznyéten wird versucht, die chronologische Stellung beider Gräberfelder in der Füzesabony-Kultur zu bestimmen. Bei der gründlichen Untersuchung der Keramik fällt schon beim ersten Blick auf, dass im Fundmaterial ein gewisser zeitlicher Unterschied besteht. Die Keramikbeigaben der Gräber von Mezözombor zeigen den für die entwickelte, der Blütezeit der Kultur typischen Formen- und Musterschatz, wie z. B. die Krüge und Näpfe mit auskragendem Rand, wulstigem Bauch, über den Rand ragendem Henkel mit Spiralwarzenmotiv und kanneliertem Halsteil. Repräsentanten der späten Füzesabony-Zeit sind dagegen die gegenüber dem Henkel erhöhte Randgestaltung, der Ansa lunataartige Henkel, die Einschnitte auf der Rippenkante und die kleinen Krüge mit eingeritzten oder eingeglätteten Linienbündeln auf der Schulter und den senkrechten Rippen. Das Gräberfeld von Mezözombor wird folglich unserer Meinung nach im klassischen und späten Abschnitt der Füzesabony-Kultur benutzt worden sein, was chronologisch der Periode C von Füzesabony entspricht und mit den Funden aus Niveau III–II der namengebenden Tellsiedlung in Beziehung gesetzt werden kann.

Das Fundmaterial des Gräberfeldes Kesznyéten-Lúci Abony zeigt die typischen Züge einer früheren Periode der Kultur. Die Formen der Näpfe bewahren noch die Töpfertraditionen der Hatvan-Kultur, und das Spiralmotiv auf den Schalen, die kaum zugespitzten kannelierten Warzen, das Girlandenmuster und der profilierte Boden sind mit dem Musterschatz des frühen Abschnittes der Kultur zu vergleichen. Auch der einzige Bronzegegenstand des Fundkomplexes, die Kugelkopfnadel, ist ein typisches Trachtzubehör der frühen und klassischen Periode. Auf Grund der aufgeführten Argumente und Parallelen kann zusammenfassend festgestellt werden, dass die Gräber von Kesznyéten in Periode B von Füzesabony, in der Periode angelegt wurden, die durch die Funde der klassischen, der Periode B des Gräberfeldes von Hernádkak charakterisiert wird.

Anmerkungen

1 Die Fundrettung begann ich mit der freundlichen Mitwirkung von Nándor Kalicz im Sommer 2000 (J. K.), aber wegen der mir übertragenen Terrainbegehungen und

Fundrettungen beim Bau der Autobahn M 3 gab ich die Möglichkeit der weiteren Ausgrabung an Piroksa Csengeri und Róbert Patay weiter. Außer dem Siedlungs-

- und Gräberfelddetail der Tiszadob-Gruppe legten wir auf dem Gemeindefriedhof ein Grab und Streufunde der Bükk-Kultur, Siedlungsobjekte der kupferzeitlichen Tiszapolgár-Kultur, Streufunde der Bodrogeresztúr- und der Badener Kultur frei. Einige Fragmente verweisen auf die Existenz der frühbronzezeitlichen Nyírség-Kultur in diesem Gebiet. In größerer Zahl fanden sich auch die hier vorgestellten Gräber der Füzesabony-Kultur sowie kaiserzeitliche Objekte. Das Veröffentlichungsrecht des jungsteinzeitlichen Fundmaterials erhielt Piroska Csengeri, des kupferzeitlichen Róbert Patai und des bronzezeitlichen die Verfasserin.
- 2 Die Objektzählung geschah in der Reihenfolge der Auffindung und so ist die Zählung der hier mitgeteilten Gräber nicht fortlaufend. Grab 1: Objekt 2, Grab 2: Objekt 4, Grab 3: Objekt 3, Grab 4: Objekt 6, Grab 5: Objekt 11, Grab 6: Objekt 13, Grab 7: Objekt 16, Grab 8: Objekt 17, Grab 9: Objekt 10, Grab 10: Objekt 12, Grab 11: Objekt 31, Grab 12: Objekt 41, Grab 13: Objekt 56, Grab 14: Objekt 57.
- 3 Herman Ottó Múzeum Régészeti Adattára (Archäologisches Datenarchiv des Ottó Herman -Museums): Dokument Nr. 2380-94
- 4 Die Fundrettung nahm ich (J. K.) mit Piroska Csengeri vor, die die Aufarbeitung des jungsteinzeitlichen und kupferzeitlichen Materials übernahm.
- 5 Im oben genannten Artikel haben die beiden Autoren ihre Beobachtungen bezüglich der Grabreihen nicht detailliert, zu den betreffenden Kenntnissen gelangte ich bei unseren persönlichen Gesprächen. Für ihre Freundlichkeit bedanke ich mich auch auf diesem Wege.

BIBLIOGRAPHIE

- BÓNA 1975
BÓNA, I., *Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen*. ArchHung 49. Budapest 1975.
- DANI—V. SZABÓ 2004
DANI J.—V. SZABÓ G., *Temetkezési szokások a Polgár határában feltárt középső bronzkori temetőken. – Bestattungsbräuche in den Friedhöfen aus der mittleren Bronzezeit freigelegt in der Feldmark von Polgár*. In: Ilon G. (szerk.): *Öskoros kutatók III. Összejövetelének konferenciakötete*. Szombathely 2004, 91–119.
- DANI—SZ. MÁTHÉ—V. SZABÓ 2003
DANI, J.—SZ. MÁTHÉ, M.—V. SZABÓ, G., *Ausgrabungen in der bronzezeitlichen Tell - Siedlung und im Gräberfeld von Polgár - Kenderföld (Vorbild über die Freilegung des mittelbronzezeitlichen Gräberfeldes von Polgár - Kenderföld, Majoros - tanya)*. In: C. Kacsó (Hrsg.): *Bronzezeitliche Kulturscheinungen im Karpatischen Raum. Die Beziehungen zu den benachbarten Gebieten*. Baia Mare 2003, 93–118.
- KALICZ 1968
KALICZ—KOÓS 2000
KALICZ, N., *Die Frühbronzezeit in Nordost - Ungarn*. Budapest 1968.
KALICZ N.—KOÓS J., *Újkőkori arcok edények a Kárpát-medence északkeleti részéből. – Neolitische Gesichtsgefäße im Nordosten des Karpatenbeckens*. HOMÉ 39 (2000) 15–44.
- KEMENCZEI 1979
KEMENCZEI, T., *Das mittelbronzezeitliche Gräberfeld von Gelej*. RégFüz Ser. II. No. 20. (1979).
- KOÓS 1991
KOÓS J., *A füzesabonyi kultúra sírjai Borsod megyében. – Die Spuren der Füzesabony - Kultur im Komitat Borsod*. ArchÉrt 118 (1991) 45–61.
- KOVÁCS 1973
KOVÁCS T., *Korai markolatlapos bronztörök a Kárpát-medencében. – Frühe Bronzedolche mit Griffplatte im Karpatenbecken*. ArchÉrt 100 (1973) 157–166.
- KOVÁCS 1975
KOVÁCS, T., *Tumulus Culture Cemeteries of Tiszafüred*. RégFüz Ser. II. No. 17 (1975).
- KOVÁCS 1979
KOVÁCS T., *Középső bronzkori aranyleletek Északkelet-Magyarországról – Mittelbronzezeitliche Goldfunde aus Nordost – Ungarn*. FolArch 30 (1979) 55–77.
- KOVÁCS 1982a
KOVÁCS, T., *Einige neue Angaben zur Ausbildung und inneren Gliederung der Füzesabony - Kultur*. In: Hänsel, B.(Hrsg.): *Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 v. Chr. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa*. Band 1 (1982) 287–304.
- KOVÁCS 1982b
KOVÁCS T., *A mezőkomáromi és tiszafüredi nyéltaréjos bronzcsákányok*. ComArchHung 1982, 31–42.

- KOVÁCS 1984 KOVÁCS, T., *Die Füzesabony - Kultur*. In: Tasić, N. (Hrsg.): Kulturen der Frühbronzezeit des Karpatenbeckens und Nordbalkans. Beograd 1984, 235–257.
- KOVÁCS 1989 KOVÁCS, T., *Adatok az Ipoly - Zagyva vidék középső bronzkorához. – Beiträge zur mittleren Bronzezeit der Eipel - Zagyvagegend*. ArchÉrt 114 (1989) 3–21.
- KOVÁCS 1992 KOVÁCS, T., *Bestattungssitten der Füzesabony - Kultur und das Gräberfeld von Tiszafüred - Majoroshalom*. In: Meier-Arendt, W. (Hrsg.): Bronzezeit in Ungarn. Ausstellungskatalog. Frankfurt am Main 1992, 96–98.
- KŐSZEGI 1968 KŐSZEGI, F., *Mittelbronzezeitliches Gräberfeld von Pusztaszikszó*. Acta ArchHung 20 (1968) 101–141.
- MOZSOLICS 1967 MOZSOLICS, A., *Bronzefunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Hajdúsámson und Kosziderpadlás*. Budapest 1967.
- OLEXA 1982 OLEXA, L., *Siedlungen und Gräberfelder aus der Bronzezeit von Nižná Myšľa in der Ostslowakei*. In: Hänsel, B. (Hrsg.): Südosteuropa zwischen 1600 und 1000 v. Chr. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa. Band 1 (1982) 387–397.
- OLEXA 1992 OLEXA, L., *Náleziská doby bronzovej v Nižnej Myšli. – Fundstellen aus der Bronzezeit in Nižná Myšľa. Vorbericht über die Grabungsergebnisse auf befestigten Siedlungen und einem Gräberfeld der Otomani - Kultur*. SLA 40/2 (1992) 189–204.
- POLLA 1960 POLLA, B., *Birituelle füzesabonyer Begräbnisstätte in Streda nad Bodrogom. Gräberfeld aus der älteren Bronzezeit in der Slowakei*. Bratislava 1960.
- SCHALK 1992 SCHALK, E., *Das Gräberfeld von Hernádkak. Studien zum Beginn der Frühbronzezeit im nordöstlichen Karpatenbecken*. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie. Band 9. Bonn 1992.
- SCHALK 1994 SCHALK, E., *Das Gräberfeld der frühbronzezeitlichen Füzesabony - Kultur bei Megyaszó, Nordost - Ungarn*. PZ 1994/2, 152–174.
- SCHUMACHER-MATTHÄUS 1985 SCHUMACHER-MATTHÄUS, G., *Studien zu bronzezeitlichen Schmucktrachten im Karpatenbecken. Ein Beitrag zur Deutung der Hortfunde im Karpatenbecken*. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 6. Mainz 1985.
- SZATHMÁRI 1988 SZATHMÁRI I., *Korai tüípusok a bronzkorban a Dunántúlon. – Frühe Nadeltypen aus der Bronzezeit Transdanubiens*. FolArch 39 (1988) 59–80.
- SZATHMÁRI 1990 (manuscript) SZATHMÁRI, I., *A Füzesabony - Öregdombi bronzkori tell - telep*. (Dissertation – Manuscript). Budapest 1990.
- SZATHMÁRI 1992 SZATHMÁRI, I., *Füzesabony - Öregdomb*. In: Meier-Arendt, W. (Hrsg.): Bronzezeit in Ungarn. Ausstellungskatalog. Frankfurt am Main 1992, 134–140.
- SZATHMÁRI 1997 SZATHMÁRI, I., *Das Gräberfeld der bronzezeitlichen Füzesabony - Kultur in Füzesabony-Kettőshalom*. ComArchHung 1997, 51–74.

